

EWS: Ertl will nicht – Matthöfer kann nicht

Bei den Verhandlungen über das neue europäische Währungssystem EWS spielt Bonns Bauernminister Josef Ertl wieder seinen stärksten Part: Bockig sitzt er Stunden um Stunden seinen europäischen Verhandlungspartnern gegenüber, ohne sich zu bewegen. Diesmal könnte er mit seinem bayrischen Starrsinn das ganze, von Helmut Schmidt und Giscard d'Estaing kunstvoll errichtete, europäische Währungsgebäude zertrümmern. Ertl besitzt für die neue Währungsordnung eine Veto-Position, weil die Franzosen als deutsche Vorleistung für den Start des EWS die Streichung des sogenannten Grenzausgleichs verlangen, eines europäischen Aufgeldes,

das den deutschen Landleuten zusätzliches Einkommen bringt. Der bayrische Bauernminister will die Abschaffung des Grenzausgleichs aber nur zulassen, wenn Finanzminister Hans Matthöfer Einkommensverluste der Agrarier durch Verzicht auf Mehrwertsteuern ausgleicht.



Ertl

Das aber erscheint dem Bonner Kassenverwalter, der gerade den Bauern ihre prächtigen Steuerprivilegien streichen will, gänzlich unzumutbar – und gegenüber den Genossen in der Fraktion unvertretbar. Nachdem die Bonner nun selbst nicht mehr weiterkommen, hoffen sie auf Nachgiebigkeit der Franzosen: Diese müßten sich bereit finden, in bestimmten Fällen auf den vollen Abbau des Grenzausgleichs zu verzichten. Auf dem nächsten EG-Gipfel soll darüber verhandelt werden. Gibt es dort keine Einigung, ist das Europäische Währungssystem nicht mehr zu retten. Josef Ertl wäre es zufrieden: Den deutschen Bauern bliebe der Grenzausgleich erhalten.

der Mannesmann-Hütte in Duisburg-Huckingen und der Klöckner-Werke Bremen wollen Änderungen in der IG-Metall-Führungsstruktur fordern. Bezirksleiter Herb und seine Tarifkommission sollen Kompetenzen an die Vertrauensleute abgeben. Bei der Duisburger Thyssen AG gelang es Herbs Getreuen noch, die Debatte über seine Ablösung auf die nächste Vertrauensleute-Vollversammlung zu verschieben.

Gefahr für Gas-Geschäft?

Die Unruhen im Iran könnten jetzt auch eines der größten Geschäfte ins Rutschen bringen, die je in der Energiewirtschaft vereinbart wurden: das Dreiecksabkommen zwischen der Bundesrepublik, dem Iran und der Sowjet-Union von 1975. Die Vereinbarung sieht ab 1981 die jährliche Lieferung von 13 Milliarden Kubikmeter persischen Erdgases an die Sowjet-Union vor und im Austausch von dort elf Milliarden Kubikmeter an die Bundesrepublik und andere westeuropäische Länder. Gut die Hälfte davon soll die Ruhrgas AG beziehen – sieben Prozent des für 1985 erwarteten westdeutschen Verbrauchs. Doch die Iraner müßten, so die National Iranian Gas Co., „alle Entwicklungspläne nach unten revidieren“. Zwar laufen nach Angaben von Ruhrgas-Sprecher Peter Machinek die Arbeiten an der 1500-Kilometer-Pipeline zur sowjetischen Grenze „weitgehend ungestört“, Verzögerungen seien aber nicht auszuschließen. Im Notfall könnte Ruhrgas 1981 auf andere Gasquellen ausweichen. Leidtragende sind derzeit vor allem Georgien, Armenien, Aserbaidschan: Weil Persien kein Gas liefert, herrscht Energienotstand.

Rekord-Werbung

Die teuerste Anzeige der Wirtschaftsgeschichte plazierte in der vergangenen Woche der amerikanische Konzern Gulf + Western. Für rund neun Millionen Mark kaufte der Multi insgesamt 64 Seiten des führenden US-Magazins „Time“ (Auflage: 4,25 Millionen Exemplare pro Woche), um die eigenen Vorzüge darzustellen. „Unsere Geschichte“, wirbt Gulf + Western-Chef Bluhdorn, „zeigt, was das System der freien Unternehmerwirtschaft erreichen kann“.

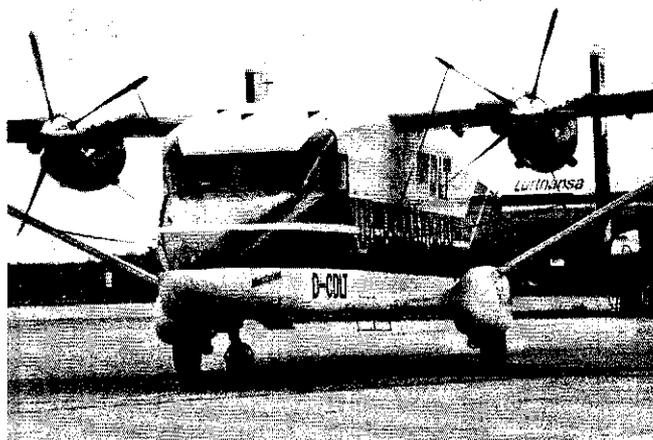
DLT gerät ins Schlingern

Wenig Freude bereitet der Deutschen Lufthansa ihre jüngste Flug-Tochterfirma, die Deutsche Luftverkehrsgesellschaft (DLT). Noch Mitte letzten Jahres, als die Staatslinie sich mit 1,5 Millionen Mark bei den Regionalfliegern beteiligte, sprach die Lufthansa von „großen Zie-

len“. Jetzt wurde rund 20 DLT-Leuten gekündigt; die DLT-Stationen in Bremen, Düsseldorf, Hannover und München werden der Lufthansa einverleibt. Statt der erwarteten 145 000 Tickets verkaufte die DLT im letzten Jahr nur 103 000 Flugscheine für die Flugzeuge vom Typ Shorts. Beobachtern der Flugszene scheint es nicht ausgeschlossen, daß die DLT das laufende Jahr nicht übersteht.

Mißtrauische Vertrauensleute

Der Essener IG-Metall-Bezirksleiter Kurt Herb, der wegen seines ungeschickten Taktierens im Stahlstreik letzte Woche von den Vertrauensleuten der Dortmunder Hoesch-Stahlwerke Phoenix und Westfalenhütte zum Rücktritt aufgefordert wurde, muß mit noch mehr Prügel von der Basis rechnen: Auch die Vertrauensleute



DLT-Flugzeug „Shorts 330“